

Zum Briefwechsel Max Brods mit dem Aussiger Theaterdirektor Huttig

Jiří Munzar

1. Das Konvolut von sechs Briefen aus dem Jahre 1924 (vier von ihnen sind von Max Brod, zwei vom Direktor des Theaters in Aussig Alfred Huttig) bezieht sich auf die Kontakte Max Brods mit dem Aussiger Theater. Behandelt werden verschiedene technische Angelegenheiten, erwähnt werden u.a. zwei Stücke Max Brods (*Klarissas halbes Herz* und *Prozess Bunterbart*) aus jenen Jahren.

2. Zunächst etwas zum Theater in Aussig, das den Hintergrund zu dieser Korrespondenz bildet, und zur Person des Adressaten der Briefe Max Brods. Aussig an der Elbe (Ústí nad Labem) war noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ohne eine feste Bühne. Nicht nur die Kurorte wie Karlsbad oder Teplitz, sondern auch Reichenberg und andere größere Städte in Nordböhmen besaßen damals schon ein festes Theater. Die Diskussionen darüber im Stadtrat und die Vorbereitungen dauerten ziemlich lange und das repräsentative Theatergebäude im neubarocken Stil nach dem Projekt des Wiener Architekten Alexander Graf, das heute noch steht, wurde erst im Jahre 1909 feierlich eröffnet (mit Grillparzers *Sappho*). In den folgenden Jahren dominierte zwar das Schauspiel, es gab aber auch ein Opern- und Operettenensemble. Während des Weltkrieges sank allmählich das Niveau, im Jahre 1917 kam es zu einer zeitweiligen Fusion des Aussiger Theaters mit dem Theater in Teplitz. Nach Kriegsende übernahm die Stadt das Theater in eigene Regie, 1920 wurde Alfred Huttig (1882–1952) als Intendant bestellt. Huttig, der das Aussiger Theater mit einer Pause von 1929–1933 (damals stand Franz Josef Delius aus Bremen an der Spitze des Hauses) bis zum Jahre 1941 leitete, stammte aus Österreich und war, bevor er nach Aussig berufen wurde, als Regisseur des *Deutschen Landestheaters* in Prag tätig. Huttig war, allen Berichten nach, zudem ein genialer Schauspieler.

Mit Huttig beginnt in den 20er Jahren die Blütezeit des Aussiger Theaters. Auf dem Spielplan standen viele zeitgenössische Autoren, die häufig auch nach Aussig kamen. Im Jahre 1922 war z. B. Gerhart Hauptmann zu Besuch und las aus seinen Werken. Die Oper verfügte ebenfalls über ein sehr hohes Niveau, wozu die günstige Lage der Stadt unweit von Dresden und Prag beitrug. Allerdings spielten für die zahlreichen in Aussig gastierenden berühmten Sänger und Schauspieler auch finanzielle Anreize eine wichtige Rolle: Aufgrund der schwierigen ökonomischen Situation in Deutschland in diesen von Inflation geprägten Jahren war es für Künstler aus Deutschland ange-

sichts der stabilen tschechoslowakischen Währung vorteilhaft, in der Tschechoslowakei aufzutreten.

In der zweiten Hälfte der 20er Jahre geriet das Aussiger Theater in eine schwierige Lage, einerseits wegen des ziemlich anspruchsvollen und für breite Bevölkerungsschichten wenig attraktiven Repertoires, andererseits aufgrund der Eröffnung eines neuen Theaters in Teplitz, nachdem das alte Gebäude einem Brand zum Opfer gefallen war.

Die Aussiger Oper wirkte auch später sehr erfolgreich. Nach Josef Krips reüssierte dort Viktor Ullmann als Dirigent, ein Schüler von Arnold Schönberg, ihm folgte Franz Allers, der in den 30er Jahren u.a. die Nibelungen-Tetralogie Wagners aufführte (KAISER/KNECHTEL 1995; ECKELT 1992).

Im Zusammenhang mit dem Teplitzer Theater werden im Brief Brods vom 5.5.1924 zwei Namen erwähnt: Direktor Höllering und Frl. Salveter.

Dr. Franz Höllering wurde vom Stadtrat im Jahre 1923 zum Direktor des Teplitzer Stadttheaters gewählt. Er stammte aus Baden bei Wien und promovierte an der Wiener Universität im Fach Rechtswissenschaft. Allerdings folgte er dann den Spuren seines Vaters und leitete, bevor er nach Teplitz kam, Theater in Wien und Marienbad.²

Bei der genannten Dame handelte es sich um Max Brods gute Freundin Emmy Salveter, deren Name nach 1921 häufig im Briefwechsel zwischen Franz Kafka und Max Brod auftaucht (manchmal nur mit der Abkürzung E.). So wird in Kafkas Brief vom 27.10.1923 Max Brods Idee, Emmy Salveter aus Berlin in die Tschechoslowakei zu bringen, kommentiert. Und im Brief vom 31.10.1923 missbilligt Kafka eindeutig den Plan, für Emmy Salveter eine Stelle in der Tschechoslowakei, diesmal schon konkret in Teplitz, zu suchen (BROD/KAFKA 1989). Wie aus dem Brief Max Brods an Huttig vom 25.5.1924 hervorgeht, ist ihm das dennoch innerhalb weniger Monate gelungen.

3. Und nun zum Thema Max Brod als Dramatiker. Seine frühen Dramen sind schon vor dem Krieg entstanden. Hervorzuheben ist vor allem das Stück *Die Höhe des Gefühls* (1912), das ähnlich wie *Eine Königin Esther* (1918) und *Die Fälscher* (1920) in Königsberg uraufgeführt wurde. Mit dem Direktor des Königsberger Stadttheaters, Richard Rosenheim, war Max Brod eng befreundet, *Klarissas halbes Herz* ist diesem gewidmet, obwohl das Stück selbst dort nicht uraufgeführt wurde. Hierauf bezieht sich der Brief Brods an Kafka vom 27.6.1922 (BROD/KAFKA 1989). Das Drama *Prozess Bunterbart* wurde dagegen erstmalig in Königsberg gespielt (10.1.1924). Nur am Rande sei vermerkt, dass beide Werke von dem katholischen Publizisten jüdischer Abstammung, Dr. Alfred Fuchs, ins Tschechische übertragen wurden, der auch die Janáček-Monographie Brods ins Tschechische übersetzte. Beide

² Teplitz-Schönauer Anzeiger, Nr. 143. 23. Juni 1923.

Stücke wurden dann in Brünn auf Tschechisch aufgeführt, teilweise dank der Vermittlung von Leoš Janáček.

Die Reihe von Brods Dramen ist lang. In den 20er Jahren entstanden viele Komödien, Konversationsstücke, die der allgemeinen Stimmung in jenen Jahren entsprachen. Am erfolgreichsten waren wahrscheinlich *Die Opunzie* (1927, zusammen mit H. R. Nack) und *Lord Byron kommt aus der Mode* (1929). Zu seinen letzten Stücken gehört das alttestamentarische Drama *Saul* (1944), das in Palästina entstand. Brod widmete sich auch als Theaterreferent des *Prager Tagblatts* der Bühne und später, in Palästina, war er auch Dramaturg des *Habama-Theaters* in Tel Aviv.

Die Dramen Brods sind heute in Vergessenheit geraten und praktisch unbekannt.

4. Die im Briefwechsel Max Brods mit Theaterdirektor Huttig genannten Dramen *Klarissas halbes Herz* (1923) und *Prozess Bunterbart* (1924) passen sehr gut in die Atmosphäre der 20er Jahre. Im Zentrum beider Stücke steht eine junge, sehr attraktive, sinnesfrohe, gute und zugleich naive Klarissa, die aus armen Verhältnissen stammt und zunächst ohne eigene Schuld in problematische Gesellschaft gerät, aus der sie der viel ältere Professor Bunterbart rettet, der sie dann auch heiratet. Eines Tages wird dieser aber tot in seinem Bett gefunden und Klarissa der Täterschaft bezichtigt. Der angesehene Politiker und Anwalt Dr. Spindler verliebt sich in Klarissa und verteidigt sie erfolgreich vor Gericht. Spindler plant, Klarissa später zu heiraten, allerdings kommt es zu Verdächtigungen und Komplikationen, ein anderer junger Verhehrer begeht Selbstmord, Klarissa flieht mit Baron von Gart. So die Handlung im *Prozess Bunterbart*.

Das Drama *Klarissas halbes Herz*, ein zwar früher entstandenes Stück, dessen Handlung aber an *Prozess Bunterbart* anknüpft, schildert die Ehe von Klarissa und Baron von Gart, in der Klarissa, eine große und erfolgreiche Schauspielerin, glücklich ist, während sie zugleich Abenteuer sucht, ohne die sie nicht leben kann. Klarissa: „In Wahrheit brauche ich beides: die Stille der Ehe und den Liebeswahnsinn draussen.“ Einmal versucht sie, enttäuscht nach einer Liebesaffäre, die Bühne zu verlassen und sich ausschließlich dem Haushalt zu widmen, was aber nicht funktioniert. Es dauert nicht lange und ein neuer Verhehrer erscheint. Ihr Mann, Baron Josef von Gart, kennt Klarissa, schätzt ihre guten Seiten und verhält sich ihr gegenüber äußerst tolerant.

Klarissa ist eine Verkörperung von Jugend und Vitalität und erinnert an zahlreiche ähnliche Frauengestalten in Brods Romanen aus jener Zeit (z. B. Annerl aus dem gleichnamigen Roman). Die Art, in der sie auf die Männer wirkt, erinnert bisweilen an Wedekinds *Lulu*. Ähnliche Fragen, das Problem der Unvereinbarkeit von Moral und Erotik, behandelt Brod auch in dem schon erwähnten Drama *Eine Königin Esther* oder im Stück *Die Retterin* (1912).

Klarissas halbes Herz ist eindeutig eine Komödie, während im *Prozess Bunterbart* auch ernstere Töne zu finden sind, was schon der Untertitel *Schauspiel dieser Zeit* andeutet, während *Klarissa* den Untertitel *Komödie* hat, eine Kritik der zu rationalen und zugleich chaotischen Gegenwart. Baron von Gart formuliert es Klarissa gegenüber so:

Sie sind vollwertiges Leben. Und unsere ärmliche, ausgesogene Zeit ist Erscheinungen wie der Ihren nicht günstig. Es ist eine Zeit, die alles Freudige, Süsse unterdrückt. Es gibt heute so wenig Glück in der Welt, dass nach einem Restchen Trost gleich tausend eigennützige Hände haschen und es in der Luft zerfetzen. (BROD 1924: 19)

Die Jugend, und das sagt ein junger Verehrer von Klarissa, ist der Ordnung überdrüssig, die die Alten aufgerichtet haben:

Wir wollen nicht darben! Und neben allen Revolutionen, die not tun mögen, ist eine nötiger als alle: Die Revolution gegen die Kümmerlichkeit der Zeit! (BROD 1924: 40)

Welche Rolle die Erotik in den Werken des Platonikers Brod einnimmt ist bekannt. Manchmal ist er der Unterhaltungsliteratur zwar gefährlich nahe, aber meistens wird Erotik, und auch Liebe, als einer der Wege zum Absoluten geschildert, zur Verbindung mit dem Unendlichen, zum wirklichen Sein:

Alle diese vier Wege seien Skizzenhaft genannt: 1. die selbstlos gute Tat; 2. Eros und das Schöne, bis zum vollkommenen Kunstwerk und bis zur allsozialen Menschenliebe; 3. die exakten Wissenschaften, vor allem die Mathematik; 4. die religiöse Erschütterung und Erleuchtung. (BROD 1969: 11)

Von diesem Standpunkt aus muss man auch die leichteren Werke Brods betrachten.

Darüber, ob man in *Klarissa* autobiographische Züge suchen sollte im Zusammenhang mit der damaligen Geliebten von Brod, Emmy Salveter, soll hier nicht spekuliert werden. Zahlreiche Anspielungen in der Korrespondenz mit Kafka über den Grafen von Gleichen, über die ménage a trois u.s.w. deuten allerdings in diese Richtung.

Literatur

BROD, Max (1923): *Klarissas halbes Herz. Komödie*. München: Kurt Wolff.

BROD, Max (1924): *Prozess Bunterbart. Schauspiel dieser Zeit in drei Akten*. München: Kurt Wolff.

BROD, Max (1969): *Von der Unsterblichkeit der Seele*. Stuttgart: Kohlhammer.

BROD, Max/KAFKA, Franz (1989): *Eine Freundschaft. Briefwechsel*. Frankfurt/Main: S.Fischer.

ECKELT, Gerda (1992): *Geschichte eines deutschen Theaters in Böhmen nach Theaterberichten aus dem „Aussiger Tagblatt“ von 1909–1944*. Band II. Stuttgart.

KAISER, Vladimír/ KNECHTEL, Martin (1995): *Dějiny města Ústí nad Labem*. [Geschichte der Stadt Aussig an der Elbe]. Ústí nad Labem.